

Spätromische und frühmittelalterliche Keramik aus der ehemaligen Wasserburg von Eschelbronn, Rhein-Neckar-Kreis

UWE GROSS

Die am südöstlichen Ortsrand von Eschelbronn gelegene Niederungsburg mußte in den 1970er Jahren einem Freizeitzentrum weichen. Sie wurde daher zwischen 1971 und 1975 durch das Referat für Archäologie des Mittelalters an der Außenstelle Karlsruhe des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg archäologisch erforscht. Die Ergebnisse der Grabungen liegen seit 1996 teilweise publiziert vor.¹ Leider konnte im Rahmen dieser als Dissertation erstellten Auswertung das sehr umfangreiche Fundmaterial nicht seiner Bedeutung entsprechend bearbeitet werden. Im Vorfeld der Überführung der bislang in Karlsruhe magazinierten Funde nach Rastatt in das Zentrale Archäologische Fundarchiv des Landes Baden-Württemberg wurden die Bestände daher nochmals gesichtet. Die dabei entdeckten, für die Frühzeit des Platzes wichtigsten Keramikfunde sollen an dieser Stelle bekannt gemacht werden.

Spätromische Keramik

Unter Hinweis auf Parallelen in Bad Wimpfen setzte T. MITTELSTRASS zwei Randstücke einer großen, sehr hart gebrannten rauwandigen Schüssel² ins Ende des 2. oder die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts³ (Abb. 2,1). Dabei wurde allerdings nicht berücksichtigt, dass es sich bei der Schüssel Niederbieber 105 um ein recht langlebiges Element des römischen Formenschatzes handelt, das bis weit über den Limesfall hinaus in der Spätantike nachzuweisen ist. Belege dafür kann man aus Düren-Rölsdorf,⁴ Krefeld-Gellep,⁵ Seltz im Elsaß⁶ oder von moselländischen Höhensiedlungen⁷ anführen. Selbst unter den spätesten Funden des mittleren 5. Jahrhunderts im Kastell von Alzey in Rheinhessen ist sie noch vertreten.⁸

Daneben gehört zumindest noch ein zweites Eschelbronner Gefäß der Zeit nach dem Limesfall an. Es handelt sich bei ihm um eine ebenfalls rauwandige kleine Schüssel ‚Mayener‘ Art vom Typ Alzey 28 aus orangem Ton (Abb. 2,2). Stücke mit außen nur durch eine Rille schwach gegen die Wandung abgesetztem, leicht vortretendem Rand gehören nach Parallelen auf dem Großen Berg

-
- 1 T. MITTELSTRASS, Eschelbronn. Entstehung, Entwicklung und Ende eines Niederadelsitzes im Kraichgau (12.–18. Jahrhundert). Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 17 (Stuttgart 1997).
 - 2 Ebd. 137 Abb. 97,6.
 - 3 Ebd. 138.
 - 4 Bonner Jahrbücher 157, 1957, 438 Abb. 31,1 (2. Drittel/2. Hälfte 3. Jh.).
 - 5 R. PIRLING, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 2 (Berlin 1966) 91 f. Taf. 89,2 (Grab 1088; Anf. 4. Jh.).
 - 6 J.-J. HATT, Fouilles de Seltz – Etudes Haguenauviennes N.S. 1950–55/1, 1955, 23 Abb. 14,28 („Brand von 355“).
 - 7 K.-J. GILLES, Spätromische Höhensiedlungen in Eifel und Hunsrück. Trierer Zeitschr. Beih. 7 (Trier 1985) 96 Nr. 42 C; 293 Nr. 42 C (Mitte bis 2. Hälfte 4. Jh.).
 - 8 J. OLDENSTEIN, Das spätromische Kastell von Alzey. In: Studien zu den Militärgrenzen Roms III. Vortr. 13. Internat. Limeskongreß Aalen 1983. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 20 (Stuttgart 1986) 239 Abb. 2,13.

bei Kindsbach in der Pfalz,⁹ in Eisenberg (Burgus und Gräberfeld),¹⁰ Wachenheim¹¹ und Altrip¹² zu den Ausprägungen des 4. Jahrhunderts.

Frühmittelalterliche Keramik

Die Anzahl der frühmittelalterlichen Scherben ist nach der erneuten Durchsicht des Fundmaterials erheblich größer, als es aus der Publikation hervorgeht.

Von der in Siedlungsmaterialien allgemein nur in geringen Quantitäten vertretenen reduzierend gebrannten, geglätteten Feinware der Merowingerzeit sind immerhin zwei Scherben anzuführen. Das Oberteil eines Knickwandgefäßes (Abb. 1; 2,4) zeigt noch den charakteristischen waagrechten Grat, der den Rand gegen die Wandung abgrenzt. Die flächige, mit einem aufwendigen Rollstempel angebrachte Verzierung legt eine Datierung ins späte 6. oder in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts nahe.



Abb. 1 Eschelbronn, Rhein-Neckar-Kreis.
Fragment eines Knickwandgefäßes.

Das Wand-Boden-Stück, das auf der noch intakten Oberfläche geglättet ist (Abb. 2,5), könnte sowohl zu einem Knickwandtopf wie auch zu einer Ausgusskanne gleicher Zeitstellung gehört haben. Ob das Randstück eines Topfes aus gelblichem Ton (Abb. 2,3) tatsächlich in die mittlere Kaiserzeit zu datieren ist, war schon für MITTELSTRASS fraglich¹³ Der waagrechte Wulst in der Halskehle könnte durchaus auf das beginnende Frühmittelalter als Entstehungszeit hindeuten. Wülste unter dem Rand begegnen im 6. Jahrhundert häufig bei großen Wölbwandtöpfen, die sich aus Gefäßen der Form Alzey 32/33 entwickeln.¹⁴ Auch die Magerung mit Schamotte müsste bei Produkten aus merowingerzeitlichen Töpfereien, die noch in antiker Tradition arbeiteten, keineswegs erstaunen. Weitere Fragmente von Töpfen (Abb. 3,2–5,2) lassen sich zweifelsfrei der rauwandigen Drehscheibenware zuweisen.¹⁵ Etliche mit innen gekehltm Rand (Abb. 3,2–4,1) könnten noch der älteren Merowingerzeit, d. h. dem 6. Jahrhundert, entstammen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist dies bei dem einzigen Bruchstück eines rottonigen Kruges mit durch eine Rille vom Hals abgesetzter Schulter (Abb. 3,1) der Fall.¹⁶

-
- 9 H. FEHR, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung der Kreise Kaiserslautern und Rockenhausen (Speyer 1972) Taf. 84,3.4.
- 10 H. BERNHARD, Die spätrömischen Burgi von Bad Dürkheim-Ungstein und Eisenberg. Saalburg Jahrbuch 37, 1981, 50 Abb. 34,26 (= Eisenberg, Burgus); 83 Abb. 65,9 (Eisenberg, Gräberfeld „Bems“).
- 11 H. BERNHARD, Die Merowingerzeit in der Pfalz – Bemerkungen zum Übergang von der Spätantike zum frühen Mittelalter und zum Stand der Forschung. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 95, 1997, 25 Abb. 7,9.
- 12 G. STEIN/W. SCHLEIERMACHER, Die Untersuchungen im spätrömischen Kastell Altrip. Ber. RGK 49, 1968, 102 Abb. 8,13.
- 13 MITTELSTRASS (Anm. 1) 138.
- 14 z. B. Speyer-Winternheim: H. BERNHARD, Die frühmittelalterliche Siedlung Speyer ‚Vogelgesang‘. Offa 39, 1982, 226 Abb. 11,4.5. – Neuerdings: H. SCHENK, Die Keramik der früh- bis hochmittelalterlichen Siedlung Speyer ‚Im Vogelgesang‘. Arch. Forsch. Pfalz 1 (Neustadt/Weinstr. 1998) Taf. 1,8,9; 7,3,4; 11,2.
- 15 Einige bereits in anderem Zusammenhang abgebildet: U. GROSS, Mittelalterliche Funde bei der Martinskapelle in Meckesheim. Kraichgau. Beitr. Landschafts- u. Heimatforsch. 16, 1999, 250 Abb. 1,5–11.

Unter den wenigen Spuren offener Gefäßformen sind eine Schale mit innen verdicktem (Abb. 6,3) und eine mit innen und außen abgesetztem Rand (Abb. 6,4) der Zeit vor 600 zuzuweisen. Bei Letzterer handelt es sich wohl um einen recht späten frühmittelalterlichen Nachfahren jener bereits erwähnten Alzey 28-Form der Spätantike.¹⁷

Die rauwandige Schale mit ausschwingendem Oberteil (Abb. 6,5) wurde in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts hergestellt.¹⁸

Die außergewöhnlichste Scherbe stammt von einem rauwandigen rillenverzierten Behälter mit merklich einziehendem Oberteil (Abb. 6,6). Solche kumpffartigen Formen sind in der Völkerwanderungszeit und im älteren Frühmittelalter nur bei der handgemachten Keramik geläufig, während das vorliegende Stück zweifelsfrei auf der Drehscheibe gefertigt wurde.

Ein kleines Fragment mit ‚gestuftem‘ Rand (Abb. 6,1) hat mehrere formale Parallelen im Mittelneckarraum in der Donzdorfer Ware des 6./7. Jahrhunderts.¹⁹

In geringen Anteilen ist auch die am nördlichen Oberrhein im späteren 7. Jahrhundert auf die rauwandige Drehscheibenware folgende Ältere gelbtonige Drehscheibenware vertreten, jedoch ebenfalls zahlreicher, als bislang zu erkennen war. Über das schon von MITTELSTRASS²⁰ vorgestellte Randstück mit Rechteckrollstempelmuster hinaus (Abb. 7,6) kamen noch eine Wandscherbe mit Rollrädchendekor (Abb. 7,9), zwei unverzierte Ränder (Abb. 7,7,8) sowie ein Boden (Abb. 7,10) zum Vorschein.

Ergebnisse für die Siedlungsgeschichte

Von besonderer Wichtigkeit sind unter den hier vorgelegten Scherben die wenigen Fragmente, die sich in die Zeit nach dem Limesfall 259/60 datieren lassen (Abb. 2,1,2), gilt der Kraichgau gemeinhin doch in der Folgezeit für einige Jahrhunderte als äußerst dünn besiedelt bzw. sogar als siedlungsleer. Ein Blick auf die jüngsten Fundzusammenstellungen der frühalamannischen Epoche²¹ lehrt, dass Letzteres insbesondere auf die Kleinregion zwischen dem Neckar im Norden und Osten, der Zaber im Süden sowie der Elsenz im Westen zutrifft. Neue Grabungen der letzten Jahre im südlich anschließenden Raum um Bad Wimpfen/Bad Rappenau in einem Gutshof in Babstadt ergaben jedoch eine Wiederbesiedlung der verlassenen Villa rustica durch Germanen im 4. Jahrhundert.²² Somit stehen die Scherben spätrömischer Gefäßkeramik in Eschelbronn und ein Gefäßfragment aus Kirchartd²³ nicht mehr so ganz vereinzelt da.

16 Zu vergleichbaren Stücken siehe: U. KOCH, Alamannen in Heilbronn. Archäologische Funde des 4. und 5. Jahrhunderts. Museo 6 (Heilbronn 1993) 49 Abb. 61.

17 Vgl. etwa: L. HUSSONG/H. CÜPPERS, Die Trierer Kaiserthermen. Die spätrömische und frühmittelalterliche Keramik. Trierer Grabungen u. Forsch. I,2 (Mainz 1972) 103 f. Abb. 49,9; Taf. 21,3a (dort als genuin „fränkisch“ angesehen).

18 Vgl. Funde aus Mannheim-Wallstadt (U. GROSS, Mittelalterliche Keramik im Raum zwischen Neckarmündung und Schwäbischer Alb. Bemerkungen zur räumlichen Entwicklung und zeitlichen Gliederung. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 12 [Stuttgart 1991] Taf. 6,1) oder aus Ulm-Erbach (Fundber. Schwaben N.F. 12, 1938–51, Taf. 34,1).

19 E. NEUFFER, Der Reihengräberfriedhof von Donzdorf. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 2 (Stuttgart 1972) 54 Abb. 12,12; Taf. 13 D 2.

20 MITTELSTRASS (Anm. 1) 139 Abb. 98,13.

21 M. KNAUT, Frühe Alamannen in Baden-Württemberg. In: D. PLANCK (Hrsg.), Archäologie in Württemberg. Ergebnisse und Perspektiven archäologischer Forschung von der Altsteinzeit bis zur Neuzeit (Stuttgart 1988) 313 ff. Abb. 1; 2. – H. SCHACH-DÖRGES, Zu süddeutschen Grabfunden frühalamannischer Zeit. Versuch einer Bestandsaufnahme. Fundber. Baden-Württemberg 22/1, 1998, 641 ff. Abb. 10–12.

22 E. HERBERG, Spuren vor- und nachrömischer Besiedlung und eine Villa rustica in Bad Rappenau-Babstadt, Kreis Heilbronn. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1997, 82. – Für Informationen über die Funde aus den jüngsten Grabungskampagnen sei dem jetzigen Grabungsleiter H.-H. Hartmann, Bad Rappenau, gedankt.

23 Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 170 f. mit Abb. 116.

Die zumindest kurzfristige Existenz einer spätantiken Ansiedlung im Bereich der nachmaligen Burg oder in ihrer nächsten Umgebung kann wahrscheinlich mit der Lage Eschelbronn im antiken Straßennetz erklärt werden.²⁴

Dass dies dann auch noch für das Frühmittelalter seit dem 6. Jahrhundert gilt, ist fraglich, kann aber nicht gänzlich ausgeschlossen werden.²⁵

Angesichts der noch immer seltenen direkten Nachweise merowingerzeitlicher Siedlungen²⁶ – indirekte über die Reihengräberfriedhöfe sind sehr viel häufiger²⁷ – stellen die Eschelbronner Funde für den gesamten Kraichgau, insbesondere aber für seinen nordöstlichen Teil eine erfreuliche Bereicherung dar.

Die anhand mehrerer Indizien sogar schon für die ältere Merowingerzeit anzunehmende Anfangsdatierung passt nicht recht zu einem Ortsnamen auf -bronn, denn diese Namensform gilt als typisch für Gründungen des fortgeschrittenen Frühmittelalters. So wird Eschelbronn beispielsweise in der Amtlichen Kreisbeschreibung als „Ausbauort von Waibstadt her, wohl 7./8. Jahrhundert“ bezeichnet.²⁸

Die hier besprochenen Siedlungsfunde belegen für Eschelbronn, ähnlich wie die Reihengräber im benachbarten Helmstadt-Bargen, das Ausgreifen der fränkischen Besiedlung in den Raum zwischen Oberrhein und Neckar im Verlaufe des späteren 6. Jahrhunderts. Im westlicher gelegenen Oberrheintal²⁹ scheint die flächige Aufsiedlung wenn nicht schon um 500, so doch spätestens seit etwa 520/30 erfolgt zu sein. Die enge Bindung der Siedlungen respektive Gräberfelder an die größeren Bachtäler ist dabei augenfällig.³⁰

Die Anwesenheit von Älterer gelbtoniger Drehscheibenware (Abb. 7,6–10) im Fundmaterial bezeugt die Existenz eines Hofes oder mehrerer Höfe im Bereich der späteren Burg oder in unmittelbarer Nähe³¹ mindestens bis in die ausgehende Merowinger- oder frühe Karolingerzeit (spätes 7./8. Jh.). Danach ist durch das Fehlen einschlägiger Keramik erneut eine Lücke bis ins spätere 12.

-
- 24 Karte der kaiserzeitlichen Besiedlung und der Straßenverbindungen: C. S. SOMMER, Die römischen Zivilsiedlungen in Südwestdeutschland. In: PLANCK (Anm. 21) 297 Abb. 7.
- 25 Siehe die für die Karolingerzeit angenommenen Straßenverläufe im Elsenzgau: M. SCHAAß, Der Elsenzgau. In: F. KNÖPP, Die Reichsabtei Lorsch [Festschrift zum Gedenken an ihre Stiftung 764] (Darmstadt 1973) Bd. I, 607.
- 26 Zu solchen aus dem nahe gelegenen Meckesheim: L. HILDEBRANDT/U. GROSS, Frühmittelalterliche Funde bei der Martinskapelle in Meckesheim, Rhein-Neckar-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1998, 212 ff. – GROSS (Anm. 15) 249 f. mit Abb. 1,1–4.
- 27 Für den Kraichgau insgesamt siehe die Karte bei K. BANGHARD, Archäologische Aspekte der frühmittelalterlichen Kulturlandschaftsgenese im Kraichgau. In: L. HILDEBRANDT (Hrsg.), Archäologie und Wüstungsforschung im Kraichgau. Heimatverein Kraichgau, Sonderveröff. 18 (Ubstadt-Weiher 1997) 37. – Für den südlichen Kraichgau: F. DAMMINGER, Die Merowingerzeit im südlichen Kraichgau und in den angrenzenden Landschaften. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 61 (Stuttgart 2002). – Für das Eschelbronn benachbarte Helmstadt-Bargen: U. KOCH, Die fränkischen Gräberfelder von Bargen und Berghausen in Nordbaden. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1982).
- 28 Landesarchivdirektion Baden-Württemberg (Hrsg.), Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden Band V: Regierungsbezirk Karlsruhe (Stuttgart 1976) 360.
- 29 U. KOCH, Der Beginn der fränkischen Besiedlung im Rhein-Neckar-Raum. Gräber von Mannheim-Vogelstang und Mannheim-Straßenheim. Mannheimer Geschbl. N. F. 7, 2000, 57 ff. – U. KOCH, Das alamannisch-fränkische Gräberfeld bei Pleidelsheim, Kr. Ludwigsburg. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 60 (Stuttgart 2001) 32 (zum Gräberfeld Heidelberg-Kirchheim). – DAMMINGER (Anm. 27) 189.
- 30 BANGHARD (Anm. 27) 37 Abb. 2.
- 31 Ähnliche Befunde liegen in Schwieberdingen (H. SCHÄFER, Die ehemalige Wasserburg Schwieberdingen, Kreis Ludwigsburg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1986, 305 ff. – H. SCHÄFER, Die ehemalige Wasserburg Schwieberdingen, Kreis Ludwigsburg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1987, 241 ff.), in Elztal-Dallau (Ch. WIECZOREK, Die Wasserburg Elztal-Dallau, Neckar-Odenwald-Kreis. Auswertung und Befunde [Magisterarbeit Tübingen 1990]. – Älteres Fundmaterial bei GROSS [Anm. 18] Taf. 51; 52), in Calw-Stammheim (B. LUDOWICI, Das „Schlössle“ in Stammheim. Archäologische Befunde zur Entstehung und Entwicklung einer kleinen Wasserburg des 14. Jahrhunderts [Magisterarbeit Marburg 1992]. – Älteres Fundmaterial bei GROSS [Anm. 18] Taf. 37–39) und neuerdings auch in Stuttgart (H. SCHÄFER, Stuttgart, Altes Schloss. Befunde aus dem Untergeschoss der Dürnitz. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2001, 237 Abb. 212. – H. SCHÄFER, Befunde aus der „Archäologischen Wüste“: Die Stiftskirche und das Alte Schloss in Stuttgart. Denkmalpf. Baden-Württemberg 31/4, 2002, 257 Abb. 24) vor.

Jahrhundert, Zeit der Errichtung des hochmittelalterlichen Hofes unter der ersten Burganlage des 13. Jahrhunderts, zu konstatieren.

Möglicherweise war für die Benennung („Ascenbrunnen“) in zwei Urkunden des Klosters Lorsch von 788 und 789³² eine jüngere, dafür dann aber dauerhafte Ansiedlung im Kern des heutigen Ortes Eschelbronn verantwortlich.³³

Katalog

Abb. 2

- 1 RS Schüssel; Dm. 26 cm (?), erh. 20 und 14°; grau, hart; Schnitt 1 und 4, unter Befund 887, Fundnummer 1037.
- 2 RS Schüssel; Dm. 15 cm, erh. 70°; orange (bräunlich), Bruch gelblich, rau, u. a. rote Magerungspartikel und Glimmer; Schnitt 11, Fläche 2–3, Befund 606, Fundnummer 982.
- 3 RS Topf; Dm. 16 cm (?), erh. 34°; hell gelblich, u. a. rote und schwarze Magerungspartikel, unter dem Rand schwach ausgeprägter Wulst; Schnitt 1 und 4, unter Befund 887, Fundnummer 1037.
- 4 WS Knickwandtopf; dunkelgrau, Bruch mit hellerer Mantelung, Halswulst mit Rille, Oberfläche außen geglättet, fünf Zeilen Rollstempel; Schnitt 16, Fläche 6–7, Befund 842, Fundnummer 730.
- 5 BS Knickwandtopf; dunkelgrau/schwarz, Oberfläche außen geglättet, stark-beschädigt; Schnitt 11, Fläche 4–5, Befund 1214/1215, Fundnummer 1218.

Abb. 3

- 1 Halsfragment Krug; außen grauorange, innen braungelblich, Bruch bläulichgrau, Schnitt 6, Fläche 10–11, Befund 1109.
- 2 RS Topf; Dm.?: (dunkel)grau, Bruch hell grau, rau; Schnitt 6, Fläche 11–12, Befund 1050/1673.
- 3 RS Topf; Dm.?: grau, rau; Schnitt 22 (Ostteil), Fläche 5–6, Befund 1046, Fundnummer 1703.
- 4 RS Topf; Dm. 15 cm, erh. 50°; dunkelgrau, rau; Lesefund Schnitt 1 und 4, Fläche 10, Fundnummer 1574.
- 5 RS Topf; Dm. 16,5 cm, erh. 22°; dunkelgrau, mäßig, rau; Schnitt 6, Fläche 10–11, Befund 1113/1119.
- 6 RS Topf; Dm. 13 cm, erh. 46°; braun/dunkelgrau, rau; Schnitt 16, Fläche 10–11, Befund 1487.
- 7 RS Topf; Dm. 12 cm, erh. 60°; außen hellgrau, innen dunkelgrau, grobkörnig-rau; Schnitt 16, Fläche 8–9, Befund 1075/1076, Fundnummer 1001.

Abb. 4

- 1 RS Topf; Dm. 13 cm, erh. 38°; (dunkel)grau, rau; Schnitt 24, Fläche 3–4, Befund 1652.
- 2 RS Topf; Dm. 17 cm, erh. 34°; hellgrau, Bruch orange, rau; Schnitt 6, Fläche 10–11, Befund 1026, Fundnummer 1014.
- 3 RS Topf; Dm. 12 cm, erh. 72°; außen verrußt, innen gelblich, kaum rau; Schnitt 22 (Ostteil), Fläche 3–4, Befund 780, Fundnummer 1153.
- 4 RS Topf; Dm. 20 cm (?), erh. 20°; dunkelgrau, rau; Schnitt 1 und 4, Fläche 10–11, Befund 1652.
- 5 RS Topf; Dm. 13 cm, erh. 86°; dunkelgrau, rau/körnig; Schnitt 18, Fläche 6–7, Befund 735, Fundnummer 688.
- 6 RS Topf; Dm.?, dunkelgrau/schwarz, körnig; Lesefund.
- 7 RS Topf; Dm. 17 cm (?), erh. 30°; grau, Bruchkern dunkelgrau, rau; Schnitt 1 und 4, Fläche 10–11, Befund 1655.
- 8 RS Topf; Dm. 22 cm, erh. 36°; dunkelgrau, rau; Schnitt 11, Fläche 4–5, Befund 1214/1215, Fundnummer 1218.

32 wie Anm. 28.

33 Zur früh- und hochmittelalterlichen Siedlungsgenese in Südwestdeutschland neuerdings: R. SCHREG, Dorfgenese und Grundherrschaft: Aspekte der Siedlungsgeschichte in Südwestdeutschland. In: G. HELMIG/B. SCHOLKMANN/M. UNTERMANN (Hrsg.), Center – Region – Periphery. Medieval Europe Basel 2002 (Hertingen 2002). Preprinted Papers, Vol. 1, 221 ff.

Abb. 5

- 1 RS Topf; Dm. 17 cm, erh. 32°; hellgrau, Bruch dunkelgrau, rau; Schnitt 11, Fläche 4–5, Befund 1216, Fundnummer 1254.
- 2 RS Topf; Dm. 17 cm, erh. 46°; hellgrau, rau und kreidig; Schnitt 1 und 4, Fläche 10–11, Befund 1654.
- 3 RS Topf; Dm. 16 cm, erh. 44°; weißlichgrau, Bruch dunkelgrau, grobsandig-rau; Schnitt 1 und 4, Fläche 9–10, Befund 1354, Fundnummer 1576.
- 4 RS Topf; Dm. 20 cm, erh. 50°; hellgrau, Bruch dunkelgrau, feinsandig- rau; Schnitt 23, Fläche 2–3, Befund 325, Fundnummer 676.
- 5 RS Topf; Dm. 15 cm, erh. 48°; (dunkel)grau, sandig-rau; Schnitt 22 (Ostteil), Fläche 3–4, Befund 1016, Fundnummer 852.
- 6 RS Topf; Dm. 20 cm (?), erh. 20°; (dunkel)grau, sandig-rau; Schnitt 6, Fläche 10–11, Befund 1113/1119.

Abb. 6

- 1 RS Topf; Dm. ?; gelblich/angerußt, schwach sandig-rau; Schnitt 6, Fläche 10–11, Befund 1026, Fundnummer 1014.
- 2 RS Topf; Dm. ?; dunkelgrau/schwarz, körnig; Schnitt 1 und 4, Fläche 10–11, Befund 1652.
- 3 RS Schale; Dm. 15 cm, erh. 30°; schwarz, rau; Schnitt 6, Fläche 10–11, Befund 1109.
- 4 RS Schüssel; Dm. 20 cm, erh. 28°; dunkelgrau, Bruch grau, körnig; Schnitt 24, Fläche 1–2, Befund 1216, Fundnummer 1532.
- 5 RS Schale; Dm. 17 cm, erh. 38°; dunkelgrau, Bruch heller gemantelt, rau; Schnitt 6, Fläche 11–12, Befund 1117/1333.
- 6 RS; Dm. 11 cm, erh. 32°; dunkelgrau, Bruch grau, glimmerhaltig, sandig-rau, Rillendekor; Schnitt 10, Fläche 4–5, Befund 1206, Fundnummer 1220.

Abb. 7

- 1 BS; Dm. 8 cm; dunkelgrau/schwarz, rau, auf Unterseite Abschneidespuren; Schnitt 12, Fläche 7–8, Befund 1011.
- 2 BS; Dm. 10,5 cm; beige/grau, Bruch dunkelgrau, grobsandig-rau, auf Unterseite Abschneidespuren; Schnitt 2, Fläche 7–8, Befund 236, Fundnummer 228.
- 3 BS; Dm. 8 cm; schwarz, mäßig körnig, auf Unterseite Abschneidespuren; Schnitt 1 und 4, Fläche 8–9, Befund 1192.
- 4 BS; Dm. 9 cm; schwarz, rau; Schnitt 6, Fläche 10–11, Befund 1113/1119.
- 5 BS; Dm. 8,5 cm; außen rötlichbraun, innen gelblich, Bruch schwarz, rau; Steg östlich von Profil 90, Fläche 10–11, Befund 1114.
- 6 RS Topf; Dm. 11 cm, erh. 24°; orange, Bruch grau, rau, Rollstempeldekor; Schnitt 1 und 4, unter Befund 887, Fundnummer 1032.
- 7 RS Topf; Dm. 11 cm, erh. 64°; weißlich/gelblich, körnig-rau; Schnitt 16, Fläche 8–9, Befund 1047/1048, Fundnummer 963.
- 8 RS Topf; Dm. 10 cm, erh. 30°; gelblich, außen angerußt, kreidig; Schnitt 19, Fläche 5–6, Befund 745, Fundnummer 658.
- 9 WS; hellgrau/hellgelb, hart, Rollstempeldekor; Schnitt 22 (Ostteil), Fläche 5–6, Befund 1046, Fundnummer 1703.
- 10 BS; Dm. 7 cm; hellgrau/hellgelb, feinsandig, auf Unterseite Abschneidespuren; Schnitt 1 und 4; Fläche 10–11, Befund 1652.

Schlagwortverzeichnis

Spätromische Keramik; frühmittelalterliche Keramik; Kraichgau; Siedlungsgeschichte.

Anschrift des Verfassers

Dr. UWE GROSS
 Landesdenkmalamt Baden-Württemberg
 Archäologische Denkmalpflege
 Berliner Straße 12
 73728 Esslingen am Neckar
 E-mail: Uwe.Gross@lda.bwl.de

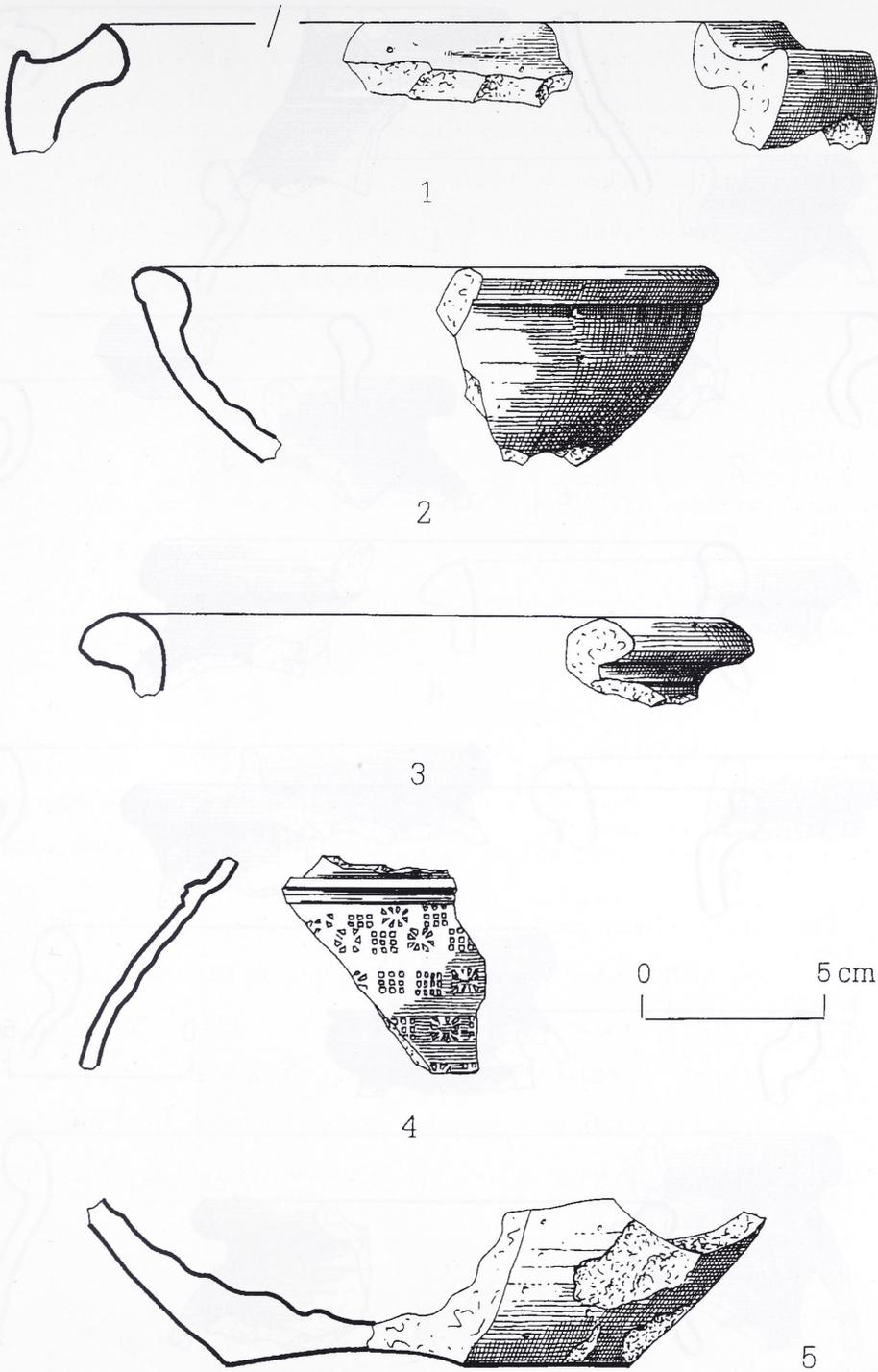


Abb. 2 Eschelbronn, Rhein-Neckar-Kreis. Spätantike und frühmittelalterliche Keramik.

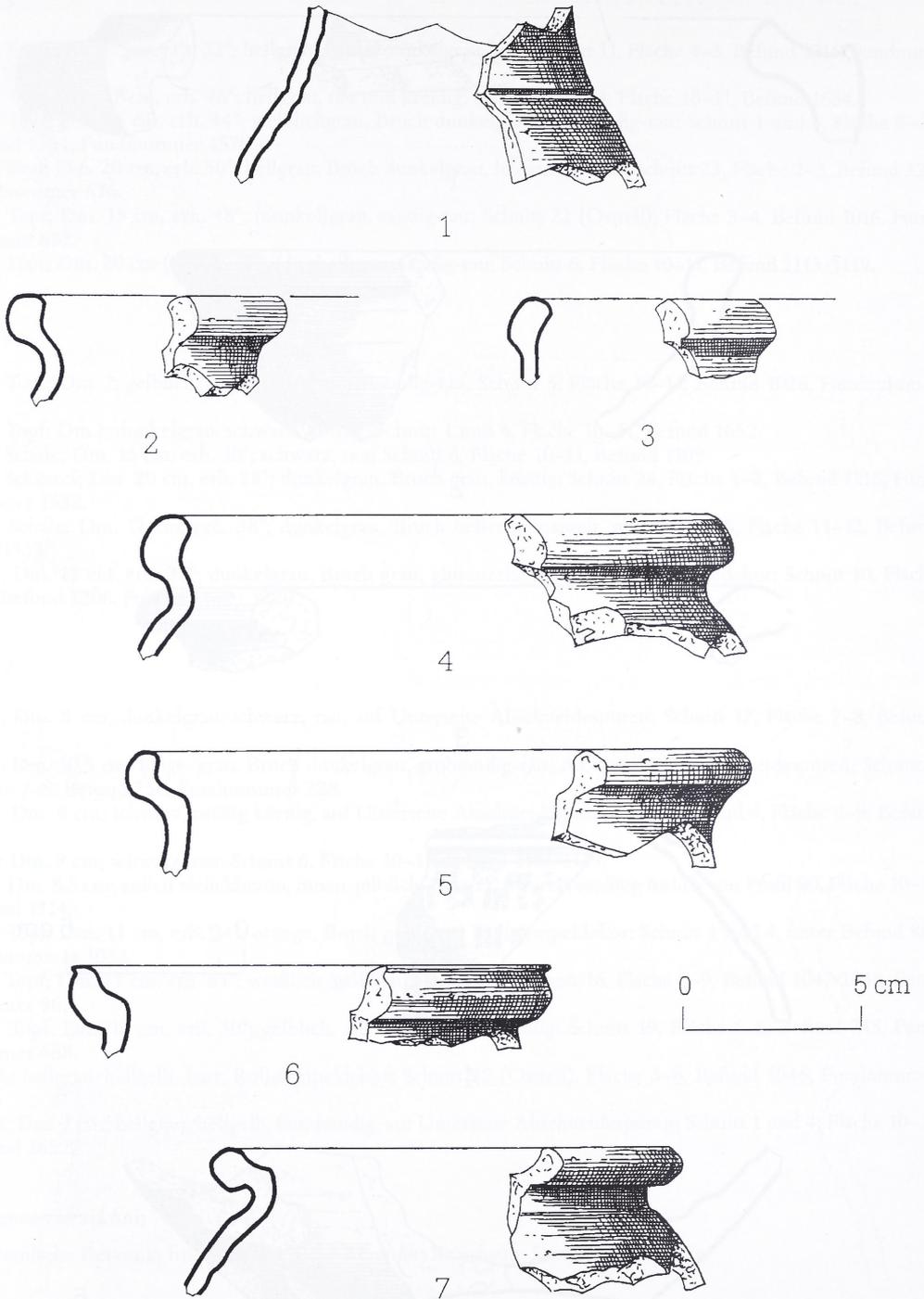


Abb. 3 Eschelbronn, Rhein-Neckar-Kreis. Frühmittelalterliche Keramik.

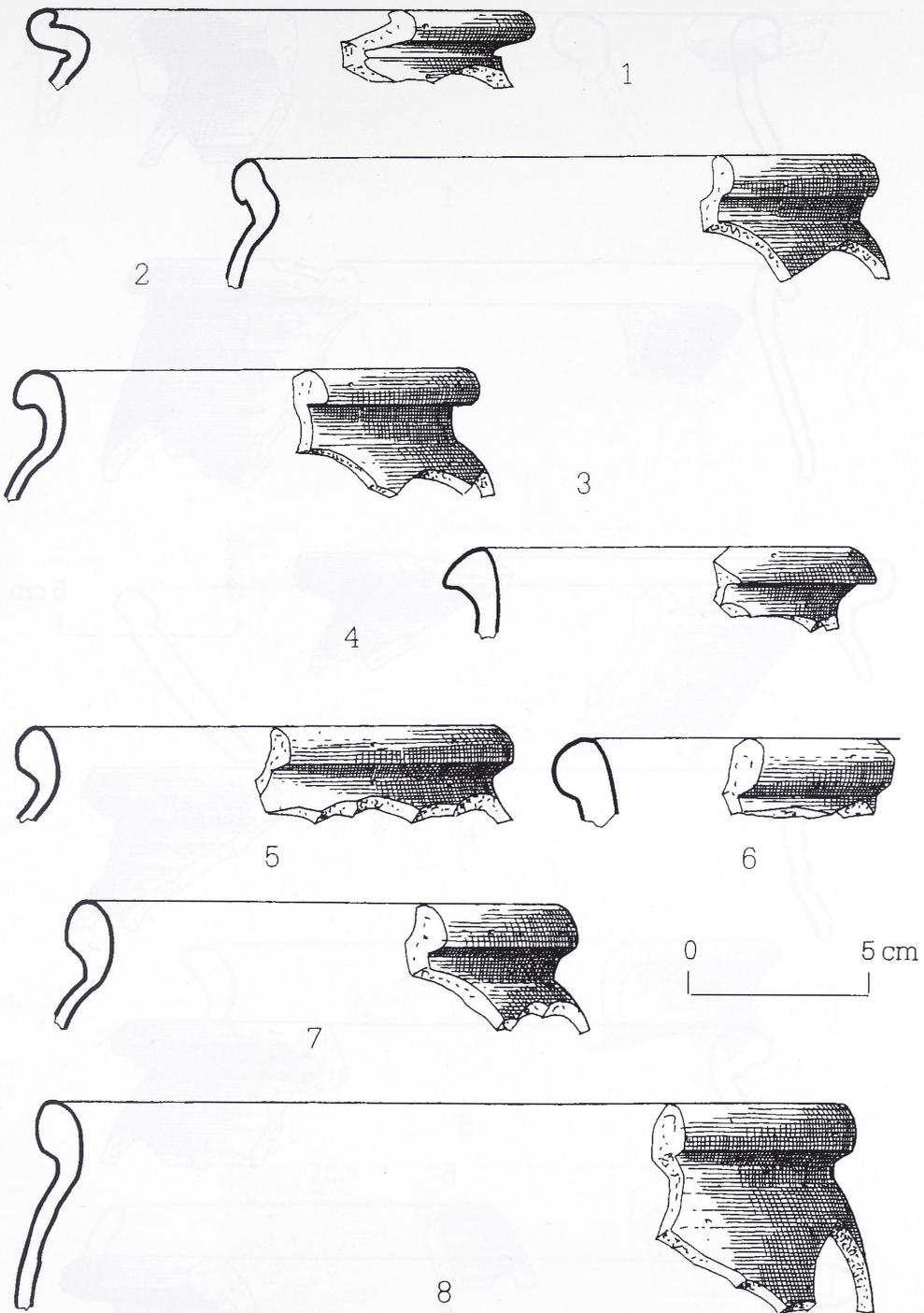


Abb. 4 Eschelbronn, Rhein-Neckar-Kreis. Frühmittelalterliche Keramik.

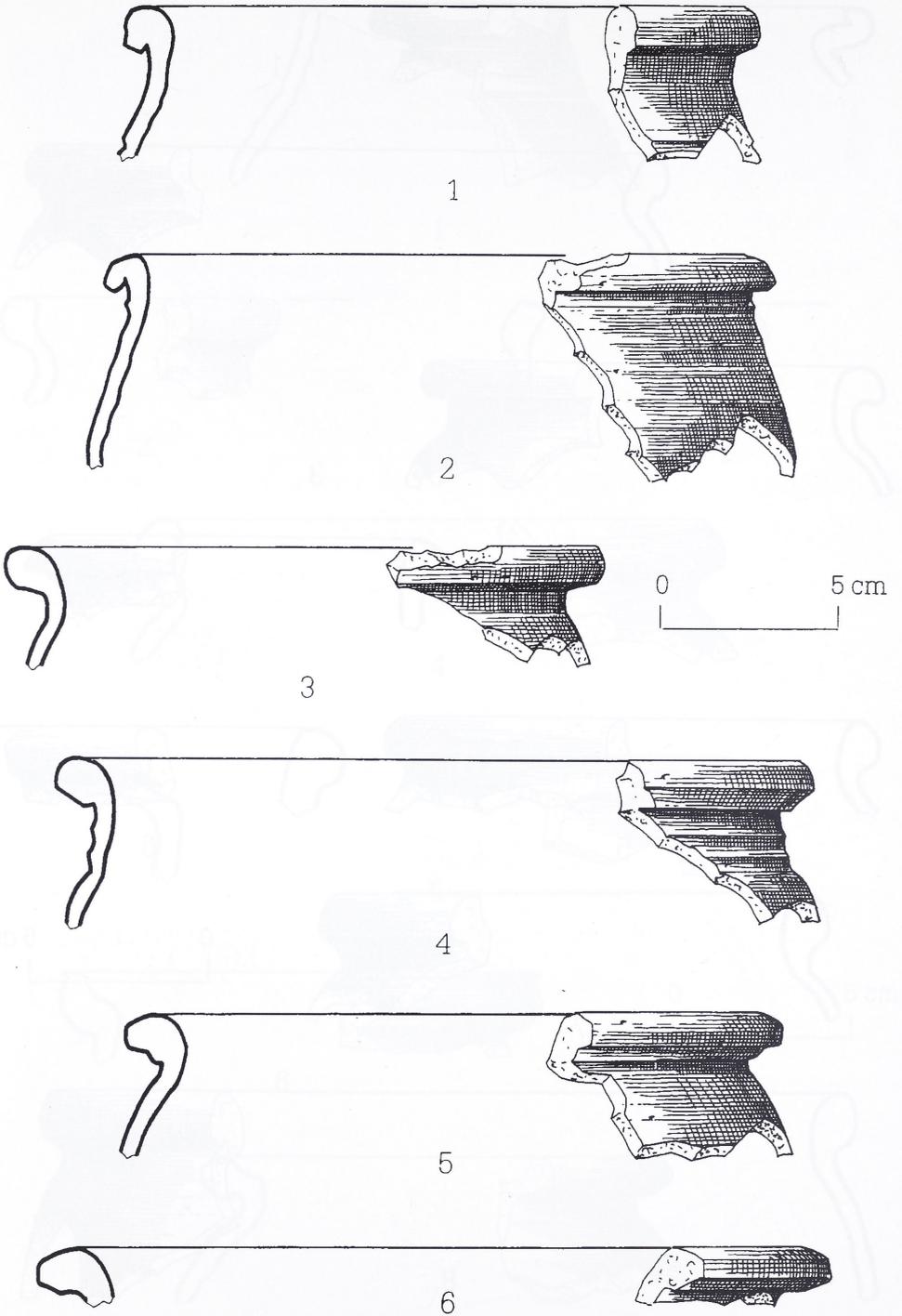


Abb. 5 Eschelbronn, Rhein-Neckar-Kreis. Frühmittelalterliche Keramik.

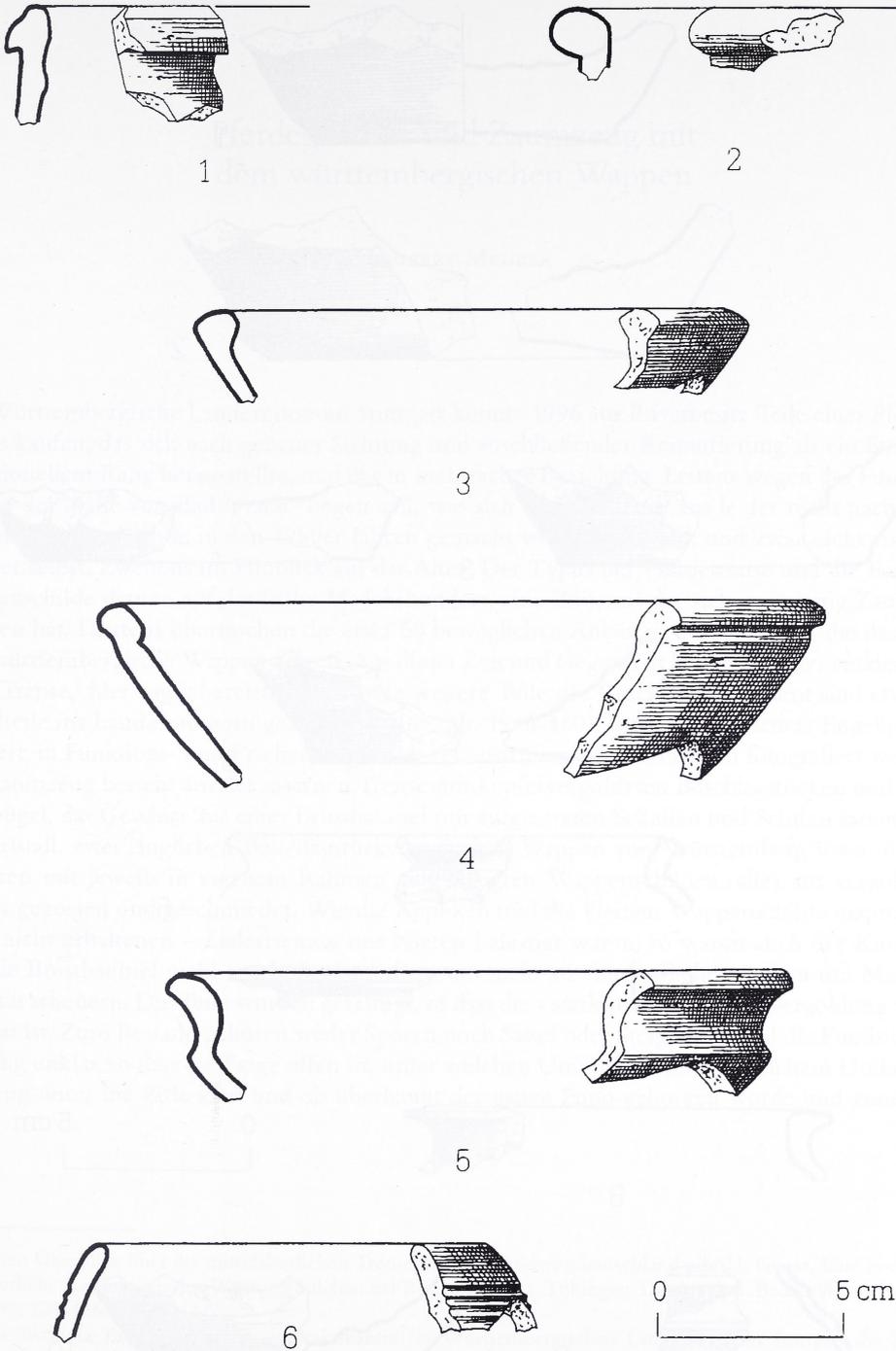


Abb. 6 Eschelbronn, Rhein-Neckar-Kreis. Frühmittelalterliche Keramik.

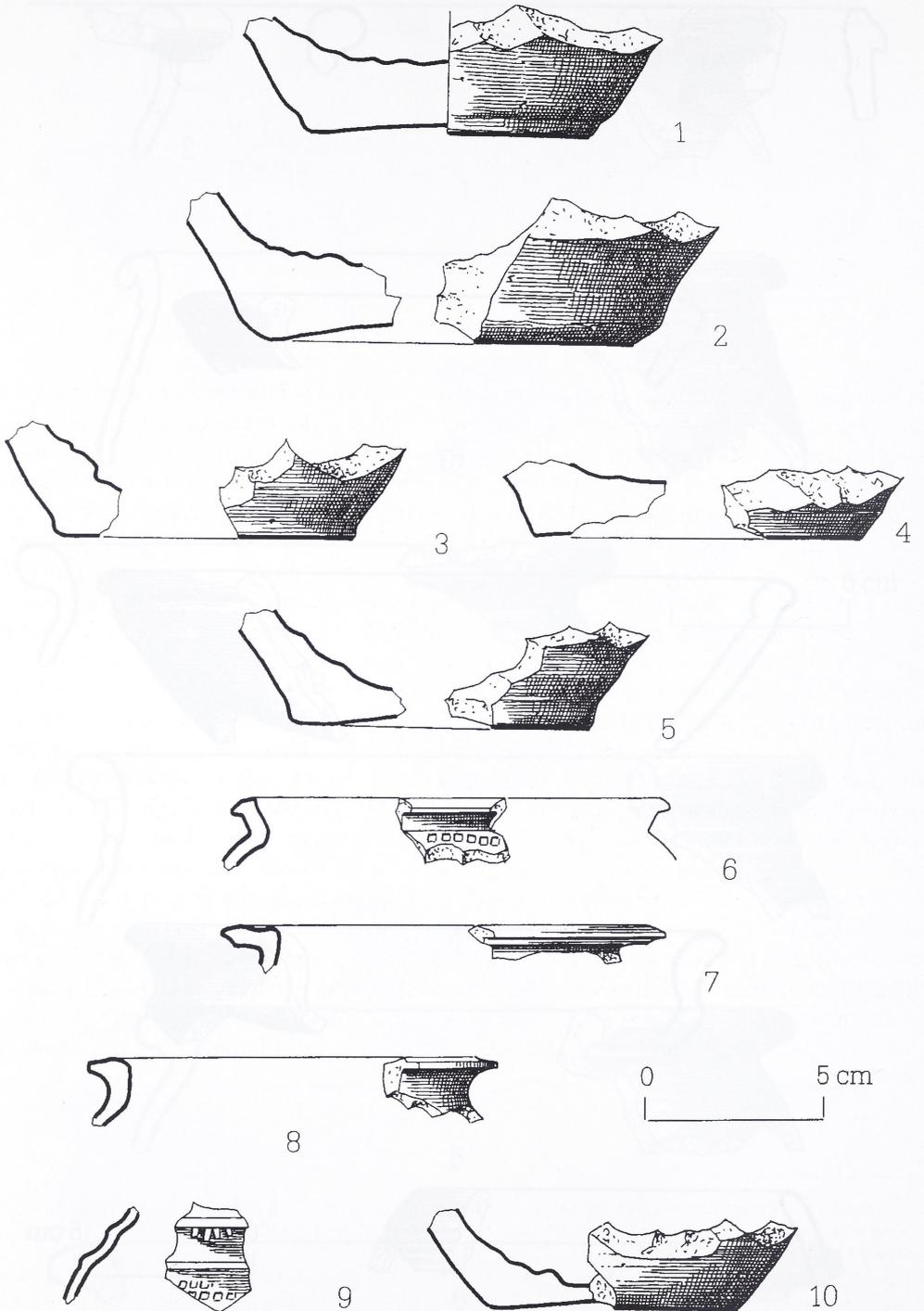


Abb. 7 Eschelbronn, Rhein-Neckar-Kreis. Frühmittelalterliche Keramik.